

2.5

HALBZEIT-
BERICHT.



2009 ◀ 2012 **VORSCHAU** ▶ 2014

HERBERT DORFMANN
Mitglied des Europäischen Parlaments

www.herbert-dorfmann.eu



Index

Vorwort	3
EU wohin? Die Idee Europas auf Bewährungsprobe	4
Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung	9
Ausschuss für Wirtschaft und Währung und Intergruppe Minderheiten	10
Meine Vision für unser Land: Südtirol im Europäischen Kontext	13
HD konkret	16
Nützliche Tipps	17

2.5

HALBZEIT-
BERICHT.

Noch zweieinhalb Jahre, genauer gesagt bis Anfang Juli 2014, darf ich in Brüssel die Interessen unseres Landes vertreten – eine Aufgabe, die ich nach wie vor mit großer Leidenschaft und mit vollem Einsatz durchführen werde. Die Rahmenbedingungen werden spannender denn je sein: Es stehen große politische Herausforderungen und Veränderungen an. So wird zum Beispiel ab 2014 die neue Agrarpolitik der Europäischen Union, die auch direkten Einfluss auf die Südtiroler Landwirtschaft hat, umgesetzt werden. Außerdem haben wir uns auch zum Ziel gesetzt, die Finanzmärkte in Europa endgültig in den Griff zu bekommen. Als nunmehr einziger Abgeordneter zum Europäischen Parlament aus der Region Trentino-Südtirol fühle ich mich natürlich dem europäischen Gedanken verpflichtet und arbeite dem entsprechend an europaweit relevanten Themen mit, aber gleichzeitig sehe ich mich vor allem auch als lokaler Vertreter Südtirols und des Trentinos im Parlament. Als Volksvertreter liegen mir die lokalen Bedürfnisse besonders am Herzen, und ich werde auch im zweiten Teil dieser Legislatur versuchen, Lösungen in den verschiedenen Bereichen wie etwa Verkehr, Studientitelanerkennungen oder grenzüberschreitende Ausschreibungen zu finden. Die Palette der Anliegen und Wünsche ist auf diesem Terrain breit gefächert. Wagen Sie mit mir auf den folgenden Seiten einen Blick in die Zukunft unseres Landes im vereinten Europa.



➤ EU wohin? Bewährungsprobe für die Vision Europa

Die Europäische Union befindet sich in einer Zeit des Umbruchs: Neue und große Herausforderungen gilt es zu meistern. Die Finanzmärkte spielen seit einigen Jahren verrückt. Für die EU bedeuten diese Entwicklungen eine große Bewährungsprobe, deren Bewältigung für alle Beteiligten einen enormen Kraftakt bedeutet. Dieser Herausforderung wollen wir uns stellen.

In den vergangenen zweieinhalb Jahren hat sich die Aufmerksamkeit der Politik auch in den Mitgliedsstaaten – ziemlich unerwartet – stark auf die Europäische Politik verlagert, besonders auf die gemeinsame Währung, den Euro. Im Bewusstsein vieler Bürger ist der Eindruck entstanden, dass ausschließlich die Einführung des Euro die derzeitige in vielerlei Hinsicht sehr kritische Situation verschuldet habe. Dieser Eindruck entspricht aber nicht der Realität.

Nie zuvor war die europäische Politik derart im Fokus der Öffentlichkeit, und es ist schwierig und spannend zugleich, an der Deeskalation einer so delikaten Situation an vorderster Front mitarbeiten zu dürfen. Im Ausschuss für Wirtschaft und

Grundsätzlich sollte die Europäische Union keine reine Wirtschaftsgemeinschaft sein, sondern eine politische Solidargemeinschaft.

Währung, dem ich seit Beginn der Amtszeit angehöre, befinde ich mich mitten im Auge des Zyklons. Ich durfte als Berichterstatter für die verstärkte gemeinsame Wirtschaftspolitik, den so genannten „Six Pack“, mitarbeiten. Ziel dabei ist, europäische Mechanismen einzuführen, die derartige Krisen in Zukunft verhindern sollen. Die europäische Bankenaufsichtsbehörde wurde eingerichtet, die einzelnen Bereiche des Finanzsystems wurden ansatzweise geregelt, und wir werden nun darauf achten, dass die stark verschuldeten Mitgliedsstaaten die strikten Vorschriften auch einhalten werden – bei allen damit zusammenhängenden Schwierigkeiten und Problemen. Zukünftig muss verhindert werden, dass die Europäische Union mit Steuergeldern riesige Löcher stopfen muss und die Misswirtschaft einiger Staaten auf den Rücken der Menschen in ganz Europa ausgetragen wird.

Trotzdem: Grundsätzlich sollte die Europäische Union keine reine Wirtschaftsgemeinschaft sein, sondern eine politische Solidargemeinschaft. Dies bedeutet zum Beispiel im konkreten Fall der tief greifenden Krise Griechenlands, dass es aus meiner Sicht unverantwortlich wäre, die Griechen nun in ihrer Situation allein zu lassen, weil dies dazu führen würde, dass Griechenland sich politisch von Europa abwenden könnte. Dies wiederum hätte zur Folge, dass der europäische Gedanke, die große Vision des vereinten Europa, zu Fall gebracht würde. Eine Entsolidarisierung hätte in diesem Sinn ungeahnte Folgen. Die derzeitige Krise betrifft aber bekanntlich nicht nur Griechenland, sondern – in geringerem Ausmaß – auch Italien, Portugal und Spanien. Bei aller Solidarität kann es ab nun aber kein „business as usual“ mehr geben. Wir brauchen klare Spielregeln, an die sich in Zukunft jedes Mitgliedsland halten muss – im eigenen Interesse und im Interesse Europas, weil sich wirtschaftliche Probleme eines einzelnen Landes auf ganz Europa auswirken.



Im Ausschuss mit Abgeordneter Donuta Hübner, ehemalige EU-Kommissarin für Regionalpolitik

Aber auch die Zuwanderung wird in Europa zunehmend eine Rolle spielen. Die Realität darf in dieser Thematik nicht verkannt werden: Die Geburtenrate in den Ländern der Europäischen Union liegt heute im Durchschnitt bei 1,5 Kindern. Dies bedeutet, dass wir in wenigen Jahrzehnten eine veraltete Gesellschaft sein werden. Wenn Europa langfristig im Weltgefüge eine Rolle spielen will, kann unsere Gesellschaft nicht die Grenzen geschlossen halten, sondern muss sich öffnen – wenn auch in geordneter Weise. Wenn Europa wirtschaftlich stark bleiben will, wird in einigen Jahrzehnten ein Vakuum an Fachkräften entstehen, das es zu füllen gilt.

Zu glauben, dass man Grenzen abschirmen kann, ist meiner Meinung nach sowieso eine Illusion. Ich denke, wir müssen daran arbeiten, die Zuwanderung vernünftig zu verwalten, unsere Gemeinschaft für Menschen mit guter Schulbildung attraktiv zu gestalten und in diesem Sinn eine geordnete Zuwanderung „passieren“ zu lassen. Es kann gleichzeitig aber auch nicht sein, dass jeder nach Europa kommen kann. Vernünftige und geordnete Zuwanderung heißt, dass Menschen mit guter Schulbildung bei uns eine Perspektive sehen und dass illegale Zuwanderung unterbunden wird.



Im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung ist mir der Erhalt und die Förderung der Berglandwirtschaft ein besonderes Anliegen

*Zu glauben, dass man
Grenzen abschirmen
kann, ist meiner
Meinung nach
sowieso eine Illusion.*

Europa sollte in 20 Jahren in der Weltpolitik zumindest jene Rolle spielen, die sie heute bereits innehat. Die EU muss auch fortan ein wichtiger Raum in der Welt bleiben. In den vergangenen 50 Jahren waren wir gemeinsam mit den USA ein vorbildhaftes Beispiel, wie Demokratie und Freiheit der Menschen erfolgreich gelebt werden kann. Europa hat das Demokratieprinzip beispielhaft vorexerziert. Für die Europäischen Bürger hoffe ich, dass wir eine offene Gesellschaft werden, in der Grenzen in jeder Hinsicht keine Rolle mehr spielen. Die Menschen aus den verschiedenen Ländern sollen in großem gegenseitigem Respekt voneinander lernen und Erfahrungen austauschen.

Eine wichtige Aufgabe wird es weiterhin sein, die schwächer entwickelten Gebiete in Europa zu fördern. Dies gilt besonders für die neuen Mitgliedsstaaten. Ich denke, gerade unser Land ist ein Beispiel dafür, wie durch viel Fleiß der Leute und durch geeignete Unterstützungsmaßnahmen der Politik aus einer armen Region eine Musterregion werden kann. Die EU muss in diesem Sinn auch in Zukunft schwächelnden Regionen unter die Arme greifen.

Und schließlich: Unsere Kinder sind unsere Zukunft. Es muss uns gelingen, dass Europa für unsere Jugend ein attraktiver Lebensraum bleibt, in dem man durch herausragende Bildungsangebote die eigenen Fähigkeiten optimal entwickeln kann. Junge Menschen sollten sich in diesem Sinn überlegen, wie sie die kulturelle und wirtschaftliche Vielfalt Europas sowie die damit zusammenhängenden Vorteile der Union für sich nutzen können.



Bei der Sommerwanderung des
Südtiroler Bauernbundes mit
Obmann Leo Tiefenthaler auf der
Seiser Alm.

➤ Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

Für die Gemeinsame Agrarpolitik wird die zweite Halbzeit meines Mandats sehr bedeutsam sein. Landwirtschaftskommissar Dacian Ciolos hat im vergangenen Herbst die Vorschläge für die neue Agrarpolitik vorgestellt. Ende 2012, vielleicht Anfang 2013 sollen diese Vorschläge im Parlament diskutiert und beschlossen werden. Für Südtirol relevant ist dabei, dass die Berggebiete auch weiterhin stärker berücksichtigt werden. Ich habe diesbezüglich mehrere Abänderungsanträge eingebracht und werde mich für deren Verabschiedung einsetzen.

>> Kennzeichnung bei Lebensmitteln

Bei der Kennzeichnung von Lebensmittelprodukten hat das Europäische Parlament eine neue Verordnung mit dem Ministerrat ausgehandelt. Dabei wollen wir die Menschen besser informieren und sie vor irreführenden Behauptungen schützen. Ich habe dabei besonderes Augenmerk auf kleine Einzelhandelsgeschäfte und lokale Produkte gelegt, um sie vor allzu restriktiven Vorschriften, welche sie bei Detailverpackungen behindern könnten, zu schützen.



➤ Ausschuss für Wirtschaft und Währung und Intergruppe Minderheiten

Die Zukunft des Verkehrs in Europa ist ein Thema, das mich als Eisacktaler besonders betrifft. Dabei geht es natürlich nicht nur um den bereits in Bau befindlichen Brenner-Basistunnel, aber dieses Großprojekt ist für das Eisacktal ganz besonders wichtig. In mehreren Gesprächen mit dem Europäischen Koordinator für die TEN-Strecke, Pat Cox, konnte ich eine wichtige Vermittlerfunktion zwischen der lokalen Politik, den Behörden und der EU einnehmen. In den nächsten Jahren wird es darum gehen, die von der EU bereits zugesagten Finanzierungen zu sichern und weitere Unterstützungen zu erreichen, damit sich der Bau nicht verzögert.

Auch mein Einsatz für Sensibilisierung für die Problematik der Lärmbelastung entlang von Eisenbahnstrecken lohnt sich auf europäischer Ebene langsam: Durch meine Interventionen zeichnet sich ein Umdenken ab. Ziel muss es sein, dass in Zukunft lärmemissionsarme Zug- und Schientechniken gefördert werden. Damit dies Wirklichkeit wird, fordern wir einen entsprechenden Vorschlag der Europäischen Kommission. Ich werde in diesem Bereich, der mir als Eisacktaler besonders am Herzen liegt, nicht locker lassen.



*Ziel muss es sein, „
unseren Kindern einen
nachhaltigen Lebens-
raum zu hinterlassen.“*

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der nächsten zwei Jahre wird die Gestaltung des mehrjährigen Finanzrahmens ab 2014 sein. Darin wird entschieden, welche Projekte von der EU finanziell gefördert werden. Darunter fallen beispielsweise auch die Mittel für Sprachprogramme von Minderheiten in Europa.

Wenn wir an den Europäischen Binnenmarkt denken, so fällt auf, dass es weiterhin Diskriminierungen und Hindernisse gibt, die es zu beseitigen gilt. Die Restriktionen bei der grenzüberschreitenden Ausstrahlung von Fernsehprogrammen müssen zum Beispiel ein Ende finden - dies ist besonders für Sprachminderheiten wichtig.

Eine besondere Herausforderung der nächsten zweieinhalb Jahre wird die weitergehende Regulierung der Finanzmärkte darstellen.

Dasselbe gilt für Onlineproduktplattformen, die oftmals auf eine Sprache und dessen Produktschiene ausgerichtet sind. So passiert es, dass zum Beispiel in Südtirol Online-Bücher in deutscher Sprache gar nicht erworben werden können – ein Unsinn, der klar im Gegensatz zum europäischen Gedanken ist. Meiner Meinung nach darf den Konsumenten der Zugang zu anderssprachigen Produktpaletten grundsätzlich nicht verwehrt werden. Sollte die Europäische Kommission in der so genannten „Digitalen Agenda“ Reformvorschläge diesbezüglich auf den Tisch bringen, werde ich mich in diesem Sinn einsetzen.

Eine besondere Herausforderung wird die weitergehende Regulierung der Finanzmärkte darstellen. Seit Einführung des Euro haben wir mit den Kriterien von Maastricht genau festgelegte Regelungen, aber die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass diese Regelungen entweder nicht greifen oder nicht ausreichen. Mit den neuen Informationsmechanismen werden makroökonomische Ungleichgewichte frühzeitig erkannt, damit bei kritischen Situationen auch rechtzeitig eingegriffen werden kann. Bei zu später Reaktion ufern Krisen aus; Eingriffe werden dann schwer finanzierbar und belasten das gesamte System. Es wird in den nächsten Jahren darauf zu achten sein, ob diese Instrumente auch funktionieren.



2011 waren 44 Besuchergruppen aus Südtirol und dem Trentino bei mir in Brüssel und in Straßburg.

> Meine Vision für unser Land: Südtirol im Europäischen Kontext

Die Europäische Union birgt vor allem für uns Südtiroler unglaubliche Vorteile: In der Europaregion können die historischen Landesteile im wahrsten Sinn des Wortes “grenzenlos” wieder zusammenwachsen. Es gibt keine Grenzkontrollen, wir bezahlen mit demselben Geld und arbeiten dort, wo es die besten Möglichkeiten gibt. Der Gedanke der Europaregion muss aber noch gestärkt werden – vor allem in unseren Köpfen.

Südtirol hat die besten Voraussetzungen, um eine Art Vorbildfunktion in Europa einzunehmen. Bei uns leben mehrere Sprachgruppen friedlich zusammen. Wir sind nach den geschichtlichen Ereignissen im letzten Jahrhundert eine Region mit besonderem Schicksal, mit außergewöhnlicher Historie. Aber: Südtirol hat sich seither phänomenal entwickelt – zu einem Land mit hohem Lebensstandard. Unser Land war in der Vergangenheit geprägt von einer starken Landwirtschaft, andere Wirtschaftssektoren waren unbedeutend. Heute profitiert Südtirol von einer optimalen Mischung aus Landwirtschaft, Tourismus, Handwerk, Industrie, Dienstleistung.

Heimat liegt mir
am Herzen:
Die Villnösser Geisler
sind Teil des Dolomiten-
Gebirges, das 2009 zum
UNESCO Weltnaturerbe
ernannt wurde.



Südtirol hat den Weg aufgezeigt, wie man – auch dank Regionalentwicklungsgeldern der EU – einen vernünftigen Entwicklungsweg einschlagen kann.

In einigen Bereichen gibt es aber noch Handlungsbedarf: Zu viele Südtiroler leiden unter der Belastung des Verkehrs, und die Landesregierung versucht seit Jahren mit Erfolg, mit einem vernünftigen und intelligenten Ausbau des öffentlichen Verkehrs auch in diesem Bereich ein Modell zu werden für andere Länder. Mit optimalem Verkehrsmanagement und guter Infrastruktur kann moderner Verkehr gestaltet werden.

Und trotzdem: Wir müssen uns im Klaren sein, dass Südtirol nicht der Nabel der Welt ist, sondern lediglich eine Region von vielen innerhalb Europas. Wir sind in Brüssel bekannt und werden geschätzt. Aber wir dürfen uns nicht einbilden, dass Brüssel nach Südtirols Pfeife tanzt.

Zugleich müssen wir uns meiner Meinung nach auch von der Idee der ewigen Sonderrolle langsam verabschieden. Wir sind aus dem Blickwinkel Brüssels eine vollkommen normale



Region, die – wie alle anderen Regionen auch – natürlich das Beste für sich erreichen will.

Nationales Denken sollte in Europa eigentlich der Vergangenheit angehören. Wir sollten in unserem politischen Handeln mit offenem Geist überlegen, wie wir im europäischem Kontext das Beste für unsere Bürger erreichen. Der Traum vom eigenen Staat oder von neuen Grenzen in Europa, der auch in Südtirol oft wichtiger erscheint als die Inhalte, fußt im Grunde auf der Idee des nationalen Denkens, das längst der Vergangenheit angehören sollte.

Meine Sorge dabei ist, dass in Südtirol durch diese Diskussion wieder der generelle Nationalgedanke aufkommen könnte.

Schon eher stellt sich – freilich langfristig – die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Aufrechterhaltung der Nationalstaaten. Ich bin mir schon bewusst, dass wir noch meilenweit von einem Ende der Nationalstaaten entfernt sind – die europäische Integration steht hier noch vor einer großen Aufgabe. Trotzdem sollten wir überlegen, wie viele Verwaltungsstrukturen in einem gelebten Europa eigentlich notwendig sind.

➤ HD konkret



➤➤ **Plenarsitzungen geschwänzt habe ich ...** sehr selten. Eigentlich nur, wenn ich unaufschiebbare und wichtige Termine in unserem Wahlkreis hatte.

➤➤ **Wenn ich nicht Politik mache, dann bin ich ...** auf jeden Fall zu Hause bei meiner Frau und bei meinen Jungs – oder einfach einmal „offline“.

➤➤ **Musikalisch ...** habe ich leider so wenig Taktgefühl, dass es mir in der Schule nicht gelungen ist, die Hexameter auf Latein im Takt zu lesen.

➤➤ **Den besten Geruch der Welt ...** genießt man im Wald, nach einem Regenguss.

➤➤ **Opposition bedeutet für mich ...** Grundvoraussetzung, damit Demokratie überhaupt funktionieren kann. Wenn Opposition gut eingesetzt ist, bedeutet sie sicherlich auch Ansporn. Konkurrenz führt schließlich zu Weiterentwicklung.

➤➤ **Brüssel bietet im Gegensatz zu Südtirol ...** eine internationale Dimension, internationales Flair ... außerdem Pommes Frites, Schokolade und Bier.

➤➤ **Südtirol bietet im Gegensatz zu Brüssel ...** eine atemberaubende Berglandschaft und hohe Gipfel.



> Nützliche Tipps

Stephan von Marsoner aus Latsch im Vinschgau machte 2006 während seines Studiums ein Praktikum im Europäischen Parlament. Heute arbeitet er als mein Parlamentarischer Assistent.

>> Praktikum bei mir im Europäischen Parlament

Jedes Jahr erreichen mich unzählige Bewerbungsschreiben. Um allen Bewerbern dieselben Chancen einzuräumen, habe ich im vergangenen Jahr beschlossen, ein Assessment Center zu veranstalten. Wenn Sie jung, zielstrebig sowie politisch interessiert sind, gerne im Team arbeiten und Lust haben, in internationalem Ambiente neue Erfahrungen zu sammeln, dann bewerben auch Sie sich um einen Praktikumsplatz in meinem EU-Büro in Brüssel und Straßburg. Sie sprechen fließend Deutsch, Italienisch und Englisch, haben einen Oberschulabschluss und sind zeitlich flexibel? Ich biete jährlich bis zu vier interessierten jungen Menschen einen Praktikumsplatz für 6 Wochen in der EU-Hauptstadt Brüssel im Europäischen Parlament an. Alle weiteren Infos dazu finden Sie auf meiner Homepage: www.herbert-dorfmann.eu.



Der Schützenbund des Bezirkes Eisacktal besuchte mich im Dezember 2011 (im Bild mit dem Nordtiroler Abgeordneten Richard Seeber von der Österreichischen Volkspartei)

➤ Besuch im Europäischen Parlament

Sie möchten mit einer Gruppe, Schulklasse, mit einem Freizeitverein oder auch als Einzelperson das Europäische Parlament in Brüssel oder in Straßburg besuchen? Ich nehme mir gerne persönlich die Zeit, Sie im Parlament zu begrüßen. Bevor es aber dazu kommt, gilt es, einige Vorbereitungen zu treffen.

Die Reise muss mindestens vier Monate vorher geplant werden, da der Besucherandrang im Europäischen Parlament sehr groß ist. Bevor Sie einen Reiseternin festlegen, kontaktieren Sie bitte unter Telefon +39 0472 970326 meinen Mitarbeiter. Er wird abklären, welche Termine grundsätzlich möglich sind. Anschließend suchen Sie direkt beim Besucherservice des Europäischen Parlaments an. Danach warten Sie bitte auf die entsprechende Bestätigung. Den entsprechenden Termin – er dauert eineinhalb Stunden – teilen Sie uns dann mit. Mein Mitarbeiter wird versuchen, meine persönlichen Termine mit Ihrem Besuch abzustimmen und ein Treffen zu arrangieren. Alle weiterführenden Infos finden Sie auf meiner Homepage.



Den besten Geruch der Welt genießt man im Wald, nach einem Regenguss. Zum Mittagessen frische Pfifferlinge und der Tag ist perfekt.